

Liborius Zimmermann

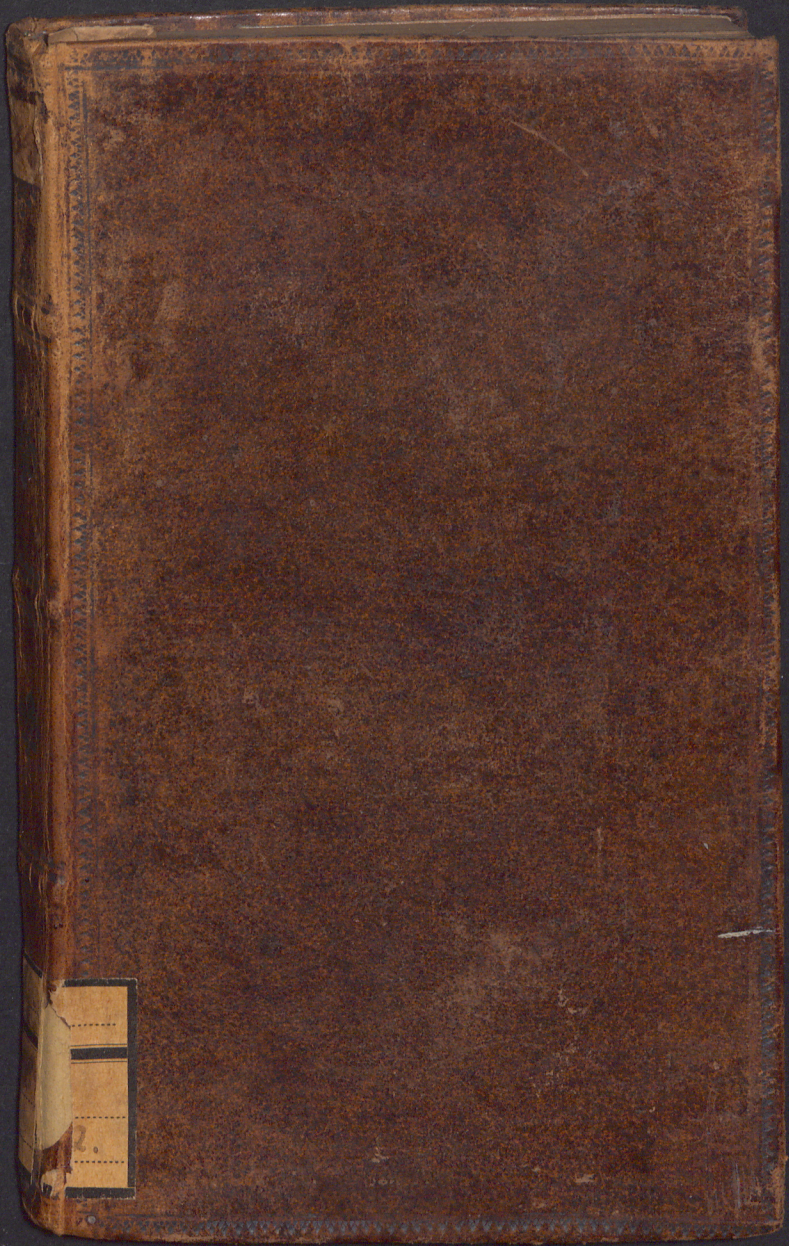
Die Seeligkeit eines Gläubigen in der Vereinigung mit seinem Heylande Jesu Christo, aus Röm. VIII. I. : wurde in einer Predigt am Sonntage Jubilate in dem Hochfürstlichen Schloß zu Cöthen vorgestellt/ und auf Hohen Befehl zum Druck befördert

Cöthen: druckts Johann Christoph Schöndorff, 1731

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn878181903>

Druck Freier  Zugang





F. l. 3188 1.2.

43. 7.

2148
112
59p

J.l. - 3188^{1.2.}

524

Die
Seligkeit
eines
Glaubigen

in der

Bereinigung
mit seinem Heylande

JESU Christo,

aus Röm. VIII. I.

wurde in einer

Predigt am Sonntage

FUBILATE

in dem Hochfürstlichen Schloß zu
Cöthen vorgestellt/ und auf Hohen
Befehl zum Druck befördert

VON

M. Johann Liborius Zimmermann,
Hof-Predigern in Wernigerode.

Cöthen, druckts Johann Christoph Schöndorff,
Fürstl. Hof-Büchdrucker. 1731.



Dem
Durchlauchtigsten Fürsten und
Herrn,
S E R R N
AVGVST
LVDEWIG,

Fürsten zu Anhalt,
Herzogen zu Sachsen, Engern
und Westphalen, Grafen zu
Alscanien, Herrn zu Bernburg
und Zerbst etc. Ritter des Kö-
niglichen Pohlnischen Or-
dens vom weissen
Adler,

Meinem Gnädigsten Für-
sten und Herrn.



Durchlauchtigster Fürst,

Gnädigster Fürst
und Herr,

S W. Hoch = Fürstl.
Durchl. überreiche
hiermit in tiefster Er-
gebenheit diejenige
Predigt, welche bey meiner An-
wesenheit in Cöthen auf Ew.
Hoch = Fürstl. Durchl. Ho-
hen Befehl in DERO gnädig-
sten Gegenwart gehalten. Die
A 3 Ber-

Bereinigung mit Christo und die daraus herfließende Seeligkeit ist der Entzweck des herrlichen Evangelii Gottes / und das Ziel, worauf alle Mühe und Arbeit unsers Lebens, besonders der Kampf des Glaubens hingerichtet seyn soll. Sie ist aber auch eine kostbare Perle, welche zu besitzen, niemand würdig geachtet wird, auffer der um ihretwillen alles verkauffet, das ist, in wahrer Verleugnung allem absaget, und das Kreuz Jesu Christi hochschäzet und liebgewinnet; ja der alle Herrlichkeit der Welt für Schaden hält, gegen dieser seeligmachenden überschwenglichen Erkänntnis. Ew. Hoch-Fürstl. Durchl. wahrhaftiges und höchstrühmliches Urtheil schwebet noch immer bey mir in unterthä-

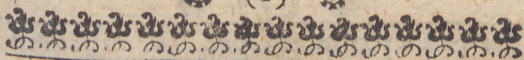
Glanz des Evangelii in DERN theu-
 ren Seele wolle scheinen lassen / daß
 seine Klarheit darinn sich spiegeln und
 Dieselbent wiederum in sein Bild ver-
 kläret werden mögen von einer Klar-
 heit zur andern / um dermaleinst mit
 Freudigkeit zu erscheinen vor dem
 Thron dessen / der seiner Gläubigen
 Leiber alle herrlich verklären wird nach
 der Aehnlichkeit seines verklärten Lei-
 bes / welches inständig von Gott zu
 erbitten und in submissen Respect
 zu verharren / nicht aufhören werde /

Durchlauchtigster Fürst,
Gnädigster Fürst
und Herr,

Ew. Hoch-Fürstl. Durchl.

Wernigerode,
 den 16. May. 1732.

unterthänigster Knecht
 und Fürbitter,
 Johann Eibori us Zim-
 mermann.



Singang.

S Du ewige Liebe und Erbarmungs-voller Heyland, **Her Jesu Christe!** der du aus inbrünstiger Liebe und Verlangen nach aller Menschen ewigen Heil und Seeligkeit dein Leben in den Tod gegeben, damit du uns von ewigem Tode und Verdammniß besreyen möchtest. So gib denn auch durch deinen Heiligen Geist einen wahren Trieb in unser aller Herzen, nach dir also zu hungern und zu dürsten, und mit solchem Ernst unserer Seelen Seeligkeit zu suchen, wie du von ewiger Erbarmung und Liebe gedungen einem ieglichen nachgehest, und ihn selig zu machen trachtest. Laß uns aber in keinem andern Heil Ruhe suchen und finden, als allein in dir und den überschwenglichen Kräften deines Leidens und Auferstehung, auf daß wir bereits in dieser Zeit manchen

chen Vorichmack der zukünftigen Welt, in jenem Leben aber dein seeliges Anschauen in unaussprechlicher Freude erfahren mögen. Zu dem Ende wollest du in dieser Stunde bey Betrachtung deines göttlichen Wortes mit deiner kräftigen Gegenwart und Würckung unter uns seyn. Laß niemand in dieser Versammlung gefunden werden, dem dein Wort ein Geruch des Todes zum Tode, wol aber ein Geruch des Lebens zum Leben, ja eine seelige Frucht auf die herrliche Ewigkeit seyn und bleiben möge, um deiner ewigen Liebe und Erbarmung willen, Amen.

Wer mich findet, der findet das Leben, und wird wohlgefallen von dem HErrn bekommen. Wer aber an mir sündigt, der verlezet seine Seele. Alle, die mich hassen lieben den Tod. In diesen Worten, Andächtige und in Christo allesamt Hoch- und herzlich Geliebte! ruffet die ewige und selbständige Weißheit, unser HErr und Heyland, Iesus Christus mit einer süßen, aber auch sehr nachdrücklichen Lock-Stimme alle und ieder beweglich zu sich, die da seelig werden wollen, Sprüchw. Sal. VIII. 35. 36. Niemand wird wol auf der ganzen Welt, und
auch

auch in gegenwärtiger Versammlung so leicht gefunden werden, der nicht ein Verlangen in sich empfinden, und auf Befragen bekennen sollte, sein Wunsch sey selig zu werden. Allein so voll auch alle Lande von solchen Personen sind, so wenig sind hingegen dererjenigen, die da mit Ernst und in der Wahrheit begehren ihre Wohlfarth und Frieden allein in GOTT zu suchen, und in gehörige Ordnung sich zu begeben, darinn sie das unschätzbare Kleinod erreichen, und in Zeit und Ewigkeit besitzen könnten. Eben darum spricht unser Heyland: Wer mich findet, der findet das Leben, und wird Wohlgefallen von dem HERRN bekommen. Ausser Christo ist kein Trost, Ruhe und Heyl zu finden, auch keine Gnade und Erbarmung bey GOTT zu hoffen. Darum ist hier der Weißheit heilsamer und höchstseliger Rath, das durch die Sünde verlorne Leben allein in JESU wieder zu suchen, allem Irdischen von Herzen abzusagen, in einer ernstlichen Abwendung von den Creaturen, und Zukehrung zu dem lebendigen GOTT, sich um einen wahren Glauben zu bewerben, auch mit anhaltendem Geberth im Flehen und Wachen an der Thür seiner Wunden und Herzens täglich anzuklopfen, so wolle er sich dann finden lassen, und einer solchen Seele schenken Leben und volle Gnüge. Wie blind aber hingegen und unglücklich derjenige sey, der seine Lust in der Welt und Sünde suchet, zeigt er in den folgenden Worten:

Wer

Wer aber an mir sündiget, der verlezet seine Seele. Alle, die mich hassen, lieben den Tod. Eben diß ist der bejammernswürdige Zustand aller Menschen von Natur, daß sie alle von Gott abgewichen, und mit verblendeten Augen das zeitliche Wohlleben vor ihre Seeligkeit achten. Sie suchen in der Schande ihre Ehre, ihren Reichthum in ewiger Blöße, Armuth und Dirfftigkeit, ihre Ruhe in Unlust, und ihre Lust in Verdammniß, Schmerzen und Quaal, ja im Fluch den Segen und das Leben im Tode. Denn sie sündigen dadurch an GOTT, hassen Christum, und treiben ihr ewiges Heil ferne von sich, verlezert also und schaden ihrer armen Seele, die sie mit aller Welt Herrlichkeit nicht wieder erkauften können. Zwar wird niemand gerne gestehen wollen, daß er Christum hasse; Allein der fleischliche Sinn eines Menschen leget es klar an Tag, weil er sich nicht scheuet, ihn zu beleidigen, mit Sünden zu betrüben, ihn mit seiner Gnade zu verschmähen; hingegen zu suchen, was ihm mißfället, und zu streiten wider das, so er gebotten hat; Und darinn liebet der verfinsterte Geist wahrhaftig seinen Tod. Wie man dennach in Christo allein wahre Ruhe und Seeligkeit vor seine Seele finden solle, davon wollen wir in gegenwärtiger Stunde durch Gottes Gnade noch ferner reden. Wir ersuchen aber hierzu den barmherzigen Gott um seinen Heiligen Geist und kräftigen Beystand,

zu vieler Frucht und Seegen vor unsere Seelen, in einem gläubigen und andächtigen Vater unser 2c.

TEXT.

Diejenigen Worte, welche wir zum Grund gegenwärtiger Predigt und Betrachtung legen wollen, sind enthalten in dem VIII. Capitel der Epistel Pauli an die Römer, und lauten daselbst im ersten Vers gleich Anfangs folgender massen:

Dist nun nichts verdammliches an denen, die in Christo Jesu sind, die nicht nach dem Fleische wandeln/ sondern nach dem Geist.

Aus diesen Worten wollen wir in der Furcht des Herrn mit einander betrachten:

Die Seeligkeit eines Glaubigen in der Vereinigung mit seinem Heylande Jesu Christi.

Und wollen dabey acht geben:

- I. Auf die Seeligkeit selbst, worin dieselbe bestehe.
- II. Auf die Art und Weise, wie man dazu gelange.
- III. Auf die Beständigkeit und Beharrung in derselben.

Abhan-

Abhandlung.

I. Theil.

WAs das erste anlanget, so beziehen sich die Worte: So ist nun 2c. auf alle vorhergehende Capitel dieser Epistel an die Römer. Es hatte der Apostel in den drey ersten Capiteln an dem Exempel der Juden sowol, als Heyden klar bewiesen, wie so wenig in der Sünde, als im Gesetz das Hehl und die Gerechtigkeit eines Menschen zu finden sey, dergestalt, daß er endlich diesen nachdrücklichen Schluß machet: Es ist hier kein Unterscheid, sie sind allzumahl Sünder, und mangeln des Ruhms, den sie an GOTT haben sollen, Röm. III. 23. Hierauf gehet er ferner fort zum Verdienst und Gerechtigkeit Jesu Christi, und lehret, wie dasselbe allein vor GOTT gelte, und Vergebung der Sünden schenke, wenn sie von einem bußfertigen und der Sünden halber bekümmerten Herzen ergriffen werde. Und werden, spricht er, ohne Verdienst gerecht, aus seiner Gnade durch die Erlösung, so durch Christum Jesum geschehen ist, welchen Gott hat vorgestellet zu einem Gnaden-Stuhl, durch den Glauben in seinem Blut, damit er die Gerechtigkeit, die vor ihm gilt, darbiere,
in

in dem, daß er Sünde vergiebet, welche bisanhero war unter göttlicher Gedult. Auf diesen unbeweglichen Grund, den er in dem folgenden nochmehr bestätigt, bauet nun der Apostel alle Seeligkeit und ewige Wohlfarth, die ein Mensch nur wünschen, und im höchsten Ueberfluß erlangen könne; insbesondere aber verkläret er auf solche Weise seinen Heyland in dem V. und VIII. Capitel.

Er drucket aber diesen seeligen Stand der Glaubigen in Christo nur mit einem Worte in unserm Texte aus, nemlich, daß an ihnen nichts verdammliches, oder vielmehr eine wirkliche Verdammung mehr anzutreffen sey. Von Natur und vor der Bekehrung liegt ein jeglicher Mensch im Tode, unter Gottes Zorn, Fluch und ewigen Verdammniß; in Christo hingegen wird das alles aufgehoben und hinweggenommen, daß die Seele anstatt eines gerechten und gestrengen Richters einen genädigen und liebeichen Gott mit Glaubens-Augen erblicket, und in ihrem Gewissen mit süßem Trost erfähret. Es fasset aber diese unschätzbare Gnade kein Welt-Kind, sondern die allein ergreifen sie gewiß, begierig und mit unaussprechlich seeligen Frieden, die den Jammer ihrer Sünden und den strengen Ernst Gottes gegen einen Sünder lebendig empfunden, die in einem aufgewachten Gewissen diesen Trost durstiglich gesucht, und mit zerschlagenem Geiste

ste solch Kleinod flehentlich errungen haben. Diese wissen den rechten Unterscheid zu machen, und mit erleuchteten Augen eine klare Vergleichung anzustellen, wie sie aus dem unseeligen Tode ins göttliche Leben, aus der Finsterniß ins Licht, aus der Slaveren des Satans in himmlische Freyheit, ja aus der Hölle selbst ins Reich Christi, darinn Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heiligen Geist blühet, wahrhaftig durch solche Gnade sind versetzt worden. Und da verstehet man Hißkia Lobspruch, Jes. XXXVIII. 17. Siehe, um Trost war mir sehr bange; du aber hast dich meiner Seelen herglichen angenommen, daß sie nicht verdürbe; denn du würffest alle meine Sünden hinter dich zurück.

Es fasset aber dieser nicht verdammliche Zustand eines Kindes Gottes sehr viel in sich. Er setzet voraus, daß ein Mensch bekleidet stehet mit der Gerechtigkeit Jesu Christi. Diese bedeckt alle Blöße und Mängel des göttlichen Ebenbildes, und nimmet weg die abscheuliche Gestalt und den Greuel der Sünde, also, daß Gott keinen Tadel an einem Gerechtfertigten erblicket, und die Seele selbst sich vor vollkommen heilig und gerecht in Christo achten kan. Es bleiben zwar immer bey Kindern Gottes noch mancherley Schwachheiten und Gebrechen übrig, aber auch diese werden als ungeschehen in Gottes Gericht erkannt, wenn eine Seele im wahren Glauben unver-

rück

rückt in Christo sich findet. Und darum ist noch
 tröstlicher, wenn im Grund = Terte keine
 würcckliche Verdammung denen Glaubigen
 zugeschrieben wird. Denn die anfleben-
 den Schwachheiten und die Erb = Sünde selbst
 wären ja allerdings ihrer Natur nach verdamme-
 lich, wann Gott sie richten wolte. Allein
 würccklich und in der That geschiehets nicht, weil
 der Vater die Seele in Christo beschauet, und
 sie achtet so vollkommen, als Christus selber ist.
 O! wie seelig ist also eine Seele, die dieser götts-
 lichen Gerechtigkeit ihres Heylandes und eines
 so hohen Adels und Erhebung vor GOTT ist
 theilhaftig worden. Unmöglich ist es, wenn
 das lebendig im Herzen aufgeschlossen, und
 Christus so herrlich in seiner Klarheit vor Au-
 gen gemahlet ist, daß man nicht auch das Bes-
 te in der Welt unter seine Füße treten, und al-
 les, alles gegen das überschwengliche Erkännt-
 niß JESU Christi seines HERRN für Scha-
 den achten sollte. O! wie frölich jauchzet und
 frolocket eine so gerechtfertigte Seele Jes. LXI.
 10. Ich freue mich im HERRN, und mei-
 ne Seele ist frölich in meinem GOTT:
 denn er hat mich angezogen mit dem
 Kleidern des Heils, und mit dem Rock
 der Gerechtigkeit bekleidet, wie ein
 Bräutigam mit priesterlichem
 Schmuck gezieret, und wie eine Braut
 in ihrem Geschmeide berdet.

B

Wenn

Wann nun auf solche Weise ein Glaubiger seine Kleider helle gewaschen im Blute des Lammes ; so erfähret er nun ohn Einbildung und Betrug, mit gewissen und wahrhaftigen Glauben, wie nichts verdammliches an ihm zu finden sey, sondern er ist gerecht, und hat Frieden mit Gott. Er erfähret ietzt in lebendiger Kraft, wie GOTT nicht mehr mit ihm zürne, wie er nicht Gedancken des Leides, sondern Gedancken des Friedens auf ewig über ihn beschlossen habe. Er kan sich nun nicht mehr ansehen als einen Verfluchten und Verdammten, sondern wird im Licht des Heiligen Geistes von der Macht der Liebe Gottes gedrungen, sich als einen Begnadigten, gesegneten und selig gemachten anzuschauen in Jesu Christo. Da ergießet sich dann dieser Friede ins Gewissen hinein, wie ein Wasser-Strom, und die zuvor arbeitende und beladen gewesene Seele hat nun Ruhe und Erquickung gefunden in den Wunden ihres Freundes, weil diese eine sichere und feste Stätte, und ihre Mauern und Wehr Heil sind, wohin Teuffel, Welt und Sünde nicht hindringen können. Nichts kan sie nun verdammen, auch kan nichts, so lange sie auf Jesum allein schauet, ihren Glaubens-Muth schwächen. Höllische Flammen sind ihr nur ein Spott ; kein Urtheil, Noth, Tod und Gericht vermögen sie zu schrecken, noch irgend ein Unheil

Unheil zu betrüben, weil Immanuel, der sie liebet, seine Heils-Flügel über sie decket. O! da läßt sich nun selig an den Tod gedencken, weil er nicht bey den Kindern Gottes den Jammer vermehren, sondern wegnehmen, und einen Anfang der vollkommnen Herrlichkeit machen soll. Da erwecket das Andencken des Gerichts und der Ewigkeit nicht Schrecken und Grauen; sondern weil die Seele im Buche des Lebens sich eingeschrieben siehet, so hält sie in lebendiger Hoffnung dieses alles vor die gewünschte Zeit ihrer vollkommnen Vermählung, da ihr Erbarmen sie weiden und erquicket wird im Hause des Friedens, in sichern Wohnungen und in stolzer Ruhe. Dadurch wird sie denn innig und kräftig bewegt, wiederum mit Gott Frieden zu halten, und scheuet sich, auch mit der geringsten Sünde einen so liebens-würdigen Wohlthäter zu beleidigen, geschweige, daß sie gar mit Frevelthaten und vorseklichen Bosheiten sich trennen, und sich von ihm scheiden sollte.

Es bleibet aber hierbey die Seele noch nicht stehen, sondern, indem die Klarheit des HERN Jesu in ihr sich spiegelt, so schauet sie auch in dem Angesichte Christi in die Klarheit des himmlischen Vaters hinein, das ist in sein Herz, welches vor Liebe gegen den verlohrnen, aber wiedergefundenen Sünder waltet und brennet, ja überfließet ins Herz des Menschen, und mit

B 2

Bluthe

Fluthen der Gnaden dasselbe mächtig und nachdrücklich rühret. Weil der Glaube das Wort fasset: Nichts ist verdammliches an mir; so sind auch alle Hinternisse hinweg geräumt, daß Gott der Seelen nun wiederum ihr Gott wird, und er sich zu ihr thut, und in Liebe sich mit derselben auf ewig verbindet. Da erlanget dann der Geist das Zeugniß vom Heiligen Geist, daß der Mensch wahrhaftig ein Kind des lebendigen Gottes sey. Eben das verbindet hiemit Paulus in diesem VIII. Capitel an die Römer, im 14. 15. 16. Vers: Denn welche der Geist Gottes treibet, die sind Gottes Kinder. Denn ihr habet nicht einen knechtischen Geist empfangen, daß ihr euch abermal fürchten müßtet, sondern ihr habet einen kindlichen Geist empfangen, durch welchen wir ruffen: Abba, lieber Vater! Derselbige Geist giebt Zeugniß unserm Geist, daß wir Gottes Kinder sind. Ein Kind Gottes hat einen so hohen Adel und so herrliche Privilegia, daß alle königliche, ja aller Welt Herrlichkeiten nicht damit in Vergleichung zu ziehen. Gott selbst nimmt es nach Seel und Leib in seine vollkommene Vorsorge, daß es alle Sorgen ganz auf ihn werffen, und selbst vor nichts sorgen darff. Der Heilige Geist wird ihm geschenkt zu einem beständigen Leiter und Regierer, daß

daß

daßer es vor Schaden bewahre, und zum Guten treibe, auch im Glauben erhalte bis auf die Zukunft des Erzh. Hirten, **JESU Christi.** Ja! der dreheinige **GOTT** wohnet in seinem Herzen, wirket und offenbaret darinn sein seeliges Evangelium und unaussprechliche Dinge, die keines Unwiedergeböhrenen Auge nie gesehen, kein Ohr gehört, und kein Herz eines Ungläubigen je empfunden hat. Dadurch lehret es der Heilige Geist auch herzlich und zuversichtlich aus aller Macht zum Vater schreyen, und ein solches Flehen steigt nie vergeblich zum Wolcken auf; sondern es dringet hindurch, rühret beweglich des Vaters Herz, daß seine Liebe, vom Glauben bezwungen, gern und mit Überfluß ausschüttet, was des Kindes Herz begehret. Denn es hat am **HERN** seine Lust, und sein Wohlgefallen sind des **HERN** Wege. Dadurch wächst denn in der Seele auch immer mehr die Liebe zum Vater, und wird starck, wie der Tod, sie verlanget immer reichlichem Zugang, Glauben und Vertrauen zu seinem Gnaden-Thron, und krieaget den seligen Lammes-Sinn, sich in willigem Gehorsam seinem Willen ohne Ausnahme zu unterwerffen, und mit kindlichem Giste im heiligen Schmuck ihm beständig zu dienen.

Hiermit ist unzertrennlich vergesellschaftet die Erbschaft und Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit. Sind wir denn Kinder, spricht weiter der Apostel, so sind wir auch Erben, nemlich Gottes Erben und Mit-Erben Christi, so wir anders mitleiden, auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhaben werden. In dieser Welt ist die Seeligkeit der Kinder Gottes nur noch Stückwerck und ein blosser Vorschmack von den Kräften der zukünftigen Welt. Inzwischen, da auch dieser schon so kostbar, daß alle Wohlthäte und Sünden-Leben der Welt-Kinder nur Eräber und Mistpfützen dagegen zu rechnen; so kan ein solcher, der das ewige Leben schon hier im Glauben ergriffen hat und besizet, daraus einen lebendigen Schluß machen, was Gott im Himmel, dessen Bürger und Hausgenosse er in Christo worden, schenken werde; ja was eine wahre u. lebendige Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit vor ein unschätzbarer Schatz sey. 1. Petr. I. 3. 4. Es wird zwar zu dieser Erbschaft die notwendige Bedingung des Leidens hinzugefüget, ohne welchem kein ewiger Sieg erhalten, noch die Crone erstritten werde. Allein, wer Hoffnung des ewigen Lebens in seinem Herzen hat, der reiniget sich, und tritt den seligen, obwol schwerlichen Glaubens-Kampf des Geistes wider
das

das Fleisch gern und willig an, achtet auch das Leiden dieser Zeit nicht werth der Herrlichkeit, die dermaleins an ihm soll offenbaret werden. Röm. VIII. 18.

II. Theil.

Sollte ich nichts mehr und lieber wünschen, als daß alle Welt, und besonders alle Seelen, die in dieser Versammlung hier gegenwärtig sind, sich der grossen Gnade in Christo **JESU**, daß nichts verdammliches, auch an einem Iedweden unter uns sey, rühmen könnten. Damit wir aber in dieser hochwichtigen Sache recht gewiß und sicher werden, und den rechten Weg zu ietzt beschriebener grossen Seeligkeit treffen mögen; so wollen wir ferner auch die Art und Weise betrachten, wie man zu derselben gelangen könne.

In unserm Texte erfordert der Apostel Paulus von denen, an welchen nichts verdammliches seyn soll, daß sie müssen in Christo, das ist, mit ihm im Glauben und Liebewahrhaftig vereinigt seyn. Und ist also die Vereinigung mit Christo der seelige Zustand, worin man die unschätzbaren Heils-Güter und Gnaden-Schätze, die vorhin erzehlet worden, genießen kan. Wenn nemlich eine Seele bußfertig darnach ringet, durch den Glauben in ihm zu leben, und ein Mitglied an seinem

Haupte zu seyn, ja wie ein Reben in ihm, dem Weinstocke, eingepfropfet und gepflanzet zu werden. Alles demnach, was uns zur Vereinigung mit Christo bringet, und darinn erhält, das gehöret demnach zu dem Wege und Ordnung, wie man zur Seeligkeit in Christo Jesu gelange, welchen Wahrheiten wir noch weiter nachdenken wollen.

Von Natur finden alle Menschen sich auffer, nicht aber in Christo, und ist darinn zwischen Christen, Juden, Heyden und Türcken, ja allen Geschlechtern der Welt ganz kein Unterscheid, so lange iemand nicht wiedergeboren, und nicht wahren Glauben vom Heiligen Geist in wahrer Aenderung seines Herzens und Sinnes erbeten und überkommen hat, kan er kein Theil an Christo haben, und anstatt, daß er sagen wolle: Nichts ist verdammlisches an mir; wird und muß er erfahren, daß alles verdammlisch an ihm sey; ja die würckliche Verdammniß über ihn häuffe und zu wege bringe. Das beweist Paulus von Juden und Heyden und von allen Menschen in den drey ersten Capiteln der Epistel an die Römer. Und von denen Ephesern heist es vor ihrer Bekehrung: Zu derselben Zeit waret ihr ohne Christo, frembde und auffer der Bürgerschaft Israels, und fremde von den Testamenten der Verheissung, daher ihr keine Hoffnung hattet, und waret ohne

ohne Gott in der Welt, Ephes. 11. 12.
 O! wie weit ist demnach ein Ungläubiger von sei-
 nem Heil und Seeligkeit, daß er in Christo
 haben und erlangen könnte, entfernet! Jedoch
 will Gott alle und ieder Menschen ernstlich selig
 haben, er hat zu dem Ende Christum selbst in
 die Welt gesandt, und am Creuze sterben lassen,
 er berufft sie alle, und will ihnen Bussse, Glau-
 ben und Vergebung der Sünden zum ewigen
 Leben schencken, daß also in Gott die geringste
 Ursache und Schuld nicht anzutreffen, wenn ie-
 mand von Gnade leer bleibt, und zur Ver-
 dammniß fähret. Nämlich nur diejenigen
 gelangen zu solchem Heil, welche ihr Hertz gegen
 die Loef-Stimme Gottes nicht verstocken, son-
 dern den Beruf annehmen, den Heiligen Geist
 in sich würcken, und dadurch mit Christo sich
 vereinigen lassen. Darum unterscheidet die-
 selben der Apostel nachdrücklich von allen an-
 dern, wenn er spricht: **So ist nun nichts**
verdammliches an denen, die in 2c. und
 will damit kund machen, das viel dazu gehöre,
 von einer Seelen dieses zu rühmen, und es ganz
 eigene und zubereitete Personen seyn müssen,
 und daß man den wenigsten in der Welt solch
 Heil und selige Freyheit nach der W. heit zu-
 schreiben könne. Denn obwol alle Menschen
 in Christo und seiner herrlichen Vereinigung
 sich finden könnten, so widerstreben doch die al-
 lermeysten der göttlichen Gnade, und bleibets

Leider! immerdar bey dem Ausspruche unsers Heylandes: Daß viele beruffen, wenig aber auserwehlet, daß auf dem breiten Wege zur Verdammniß viele wandeln, den schmalen Weg hingegen und die enge Pforte zum Leben auch die wenigsten nur finden. Wann nun wenige diese seelige Spur finden, und wiederum viele, die wohl wissen, wie sie sich zu GOTT wenden, Glauben erlangen, in die Verlängnung sich begeben, und unter das Creutz Christi demüthigen sollten, nach dieser ihrer Erkenntniß und Überzeugung doch nicht handeln, weil sie wegen Welt-Liebe und Creuzes-Feindschaft keinen Ernst darzu brauchen wollen; so ist offenbar, wie klein die Zahl der Glaubigen seyn müsse, die in Christo IESU sind, und an denen nichts verdammliches zu finden. Und das ist von andern so genannten Christen-Volck selbst am meisten mit zu verstehen, deren die meisten zwar Christi, seines Namens und Wortes sich rühmen, hingegen aber mit ihren ungläubigen Herzen und mehr als heydnischen Wercken GOTT verlästern, Christum creuzigen, und die hohe Wohlthat seines Leidens, Blutes und Todes mit Füßen treten.

Um so viel theurer aber soll uns die Seeligkeit in Christo IESU geachtet seyn, und um so viel ernstlicher soll eine Seele darnach ringen,
die

die da wünschet in der süßen und überschwenglichen Gemeinschaft dieses grossen Heilandes erfunden zu werden. Fragt man aber: **Wie man ihm als ein Glied möge einverleibet werden?** So ist hier kein ander göttlicher Rath und sicherer Weg, als die Umkehrung von Sünde und Welt zu Christo und den lebendigen Gott: Oder, wie alle Propheten, Apostel und Knechte Gottes, ja Christus selbst geprediget haben: **Thut Busse und glaubet an das Evangelium.** Wann der Mensch in seiner Natur so gar grundlos, als vorhin gelehret, verderbet ist; so kan er unmöglich GOTT schauen, noch mit Christo verbunden werden, wo nicht eine wahre Veränderung des Sinnes, ein ander Licht und Leben in ihm gewircket wird. Derowegen ist eine wahre Wiedergeburch hierzu hoch von nöthen, Joh. III. 5. 6. Diesen Weg siehet zwar die blinde Vernunft nebst dem Fleisches Willen sehr betrübt, sauer und widerwärtig, ja als verdächtig und unmöglich an. Allein nach Gottes Wort ist er der sicherste und seligste, und heist wahre Busse nichts anders, als ein Ubergang aus der jämmerlichsten Unseligkeit in die süßeste Ruhe und Freude, eine sichere Befreyung von der Last alles Unglücks und Übels, und eine Erreichung und Genuß Gottes des allerhöchsten Gutes; es ist eine Versekung aus der grimmigen Tyrannen und härtesten

Scla-

Sclaverey des Satans in die Freyheit des Sohnes Gottes, ja es ist ein Anfang des Himmels und des ewigen Lebens. Es sind aber hierbey folgende Wahrheiten zu betrachten:

Zuforderst muß eine Seele, die zu GOTT kommen will, erkennen, wie sie wegen ihres natürlich verderbten, unbussfertigen und ungläubigen Zustandes annoch außser Christo bisher gewesen, und um solche Erleuchtung, die sie von Natur nicht hat, muß sie selbst GOTT bitten und demüthig ersuchen. Es ist aber GOTT der HERR so getreu, daß er selbst, als ein guter Hirte von Erbarmen gegen alle verirrete und verlohrene Schaafte gedruungen, ihnen beständig nachgeheth, und durch Verkündigung und Betrachtung seines göttlichen Wortes ihre Herzen rühret, von ihrem Jammer-Stande sie überzeuget, und ihre Gewissen begangener Sünden halber schläget und schrecket. Mit solcher Aufweckung muß nun ein Sünder nicht nachlässig umgehen, daß er seinem Zustand nicht ferner nachdenken noch sich prüfen wolte; am wenigsten darf er diese theure Gnade, als was gefährliches ansehen, die er mit Uppigkeit und Weltlust tilgen und wieder ersticken wolte; vielmehr muß er sorgfältig darüber wachen, zu GOTT beten, und um Fortsetzung seiner gesegneten Würckungen in seinem Herzen ihn begierig ansehen: Wenn er nun seinen bisherigen Zustand und geführtes Leben prüfen, und nach dem

dem

dem Gesetze betrachten wird, so wird er unter anhaltenden Gebeth durch den Heiligen Geist gar bald überzeuget werden, wie er auf Einbildung und Sand gebauet, wie an ihm alles, auch seine besten Werke, darauf er sich verlassen, verdammlich gewesen, wie vergeblich und verblendet er dabey die Seeligkeit geschaffet, und wie er also von andern bisher betrogen worden, und sich und andere wiederum betrogen habe, wie falsch ihn andere vor fromm angesehen, gelobet und getröstet, ja wie übel und untreu diese es mit seiner Seel und Seeligkeit gemeinet haben. Er wird darauf den Schluß machen: Entweder es müsse von Grunde der Seelen anders mit ihm werden, oder er sey verlohren immer und ewiglich. Er erkennet aber aus Gottes Wort, wie das letztere Gott nicht wolle, als der keinen Gefallen hat am Tode des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe, und also kömmt nur darauf an, daß er auf seiner Seite den seligen Entschluß und Vorsatz fasse, um zu kehren, und zu seinem Vater zu gehen, daß derselbe ihn mit Liebes-Armen umfassen, und ins himmlische Wesen mit Christo versehen könne, und zwar das ohne Tücke, mit rechtschaffener Aufrichtigkeit des Herzens; dergestalt, das er allen Sünden und Lüsten absage, nichts ausdinge oder vorbehälte, sondern also Christi Jünger zu werden, und ihm nach zu folgen bereit sey, daß er

un-

um des willen auch das liebste zu verleugnen,
und sein Creuz aufzunehmen sich gern und willig
entschliesse.

Zu dem Ende muß die Erkänntniß der Sün-
den und des verderbeten Herzens ernstlich und
lebendig seyn, daß sie wircke eine göttliche Trau-
rigkeit, und eine Reue zur Seeligkeit, die ewig-
lich niemanden gereuet. So viel muß aller-
dings ein ieglicher, der sich zu Gott wendet,
den Jammer und die Bitterkeit der Sünden
nebst der Gerechtigkeit und Zorne Gottes in
seinen Herzen erfahren und fühlen, daß ein
heiliger Abscheu und Haß gegen alles ungöttli-
che Wesen und die weltlichen Lüste, auch die
geringsten Sünden in seiner Seelen hervor ge-
bracht und gewürcket werde; daß er wisse, was
vor Herzeleid es bringe, den lebendigen Gott,
die Quelle des Lebens verlassen zu haben. Je
bitterer und abscheulicher ihm nun die Sünde
dadurch gemacht, und vor Augen gemahlet
wird, ie sehnlicher wird er auch wünschen, das
von entbunden zu werden, frey zu werden, und
die Herrschaft darüber zu erlangen. Da pflaget
es denn leicht zu geschehen, daß die Seele, ob sie
es auch wol ernstlich und redlich meineth, aufs
Gesetz und selbst würcken verfället um ein gutes
Gewissen und reines Herz zu erarbeiten. Al-
lein die Erfahrung wird zulezt sie lehren, wie
weder Last noch Ruhe im Gesetz zu finden, wie
es unkräftig zur Heiligung, und die Sünde da-
her

her Ursache und Gelegenheit nehme, nur immer mächtiger zu werden, daß man endlich mit Paulo ausruffen müsse: Röm. VII, 24. Ich elender Mensch! wer will mich erlöset von dem Leibe dieses Todes? Und das wird ihn mit Macht treiben zu Christo zu fliehen, und sich um lebendigen Glauben zu bewerben.

Dieser Glaube bricht erst hervor in ein sehrlich Verlangen, Hunger und Durst nach Christo und seiner Gerechtigkeit, worinn bereits eine grosse Seeligkeit bestehet, weil eine solche Seele gewiß satt werden soll, Matth. V. 6. Solch Verlangen aber, wenn es rechter Art ist, ist grösser und weit ernstlicher, als alle andere Begierden des Herzens, so auf leibliche Dinge gerichtet sind. Ein Tröpflein göttlicher Gnade ist da dem sehnennden Geiste weit kostbarer geachtet, als alle Herrlichkeit der Welt, ja wenn alle Welt ihre Schätze, Reichthümer und Pracht vereinigten, würden sie vergeblich denselben zu befriedigen suchen. Führet nun der Mensch in solchem Suchen und Hunger fort, also, daß er auch um den Glauben ringet, und im Gebeth und Betrachtung des Evangelii, und desselben herrlichen Gnaden-Verheissungen anhält; so wird auch Gott zu rechter Zeit den Seelen-Durst erfüllen, sie einführen in das Gnaden-Feld der Erkenntniß Christi, und versetzen in das Paradies seiner blutigen Wunden, ja als der rechte Erbarmer sie weiden auf Friede-

dens Auen, und leiten zu dem Wasser des Lebens. Da wird dann in ihr sich spiegeln die Klarheit des Herrn, und sie wird mit aufgedecktem Angesicht einschauen den überschweblichen Reichthum göttlicher Gnade, den Gott in diesem unendlicher, Liebe vollen Geheimniß der Versöhnung verborgen hat, und offenbaret denen, die in wahrer Armuth des Geistes mit zerbrochenen und zerschlagenen Herzen drüßiglich darnach begehren. Nun wird sie auch gewiß werden, daß sie einen gnädigen Gott bekommen, der allen Zorn und Strafe von ihr abwendet, nachdem alle Sünden in das unergründliche Meer des Blutes Christi tief versencket worden; ja sie erkennet sich igt im Glauben als Kind und Erben in Christo dem Erben Gottes, des Reichs und aller himmlischen Güter. Will sie da Moses Eyfer drücken, so lehnet sie sich auf ihren Freund, und durch denselben hat sie Freudigkeit und Zugang in aller Zuversicht zu Gott; Denn sie hat eine Freystätte gefunden in der ewigen Gerechtigkeit ihres Bräutigams Jesu Christi.

Auf solche Weise ergreiffet sie nun ihr ewiges Heil, gehet in Christum gläubig und müthig hinein, wird mit ihm vereiniget, als ein Glied seines Leibes, welcher hohen Würdigkeit sie sich ganz unwerth achtet. Sie erlanget von Christo selbst die Versicherung solcher seeltigen Verbindung, der da aus Erbarmen mit
herka

herzlicher Freundlichkeit zu ihr spricht: Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit, ich will mich mit dir vertrauen in Gerechtigkeit und Gericht, in Gnade und Barmherzigkeit. Ja im Glauben will ich mich mit dir verloben; und du wirst den Herrn erkennen. Hof. II. 19. 20. In dieser Vereinigung wird ihr dann zugerechnet alles, was ihr Heyland gethan und gelitten hat; dergestalt, als ob sie selbst es gethan und gelitten hätte. Ist Christus für ihre Sünde gestorben, so ist sie in ihm mit gestorben, 2. Cor. V. 14. sie ist mit Christo gecreuziget, Gal. II. 19. sie hat in und durch ihn vollkommene Erfüllung des Gesetzes, IV. 4. und sie besizet ihn als ihre Weißheit, Gerechtigkeit,heiligung und Erlösung, 1. Cor. I. 30. Hingegen gehöret alles das Christo an, was sie begangen hat, der an ihrer statt zur Sünde ist gemacht, und derselben vollkommene Schuld und Strafe überfließig gebüßet hat, 2. Cor. V. 21. Darum stehet sie im göttlichen Gerichte mit ihrem Immanuel vor einem Mann, hat dieser keine Sünde, so ist sie auch von aller Mißthat frey gesprochen; ist Christus heilig und vollkommen, so ist sie auch mit Gerechtigkeit und Vollkommenheit bekleidet; stehet er nicht unter dem Jorn, so kan auch sie kein Jorn, Tod und Verdammniß rühren; ja ist

E

ja ist er geliebet und wohlgefällig vor Gott, so hat er sie auch vor dem Vater angenehm gemacht durch sich selbst, dem geliebten und wohlgefälligen Sohn. Kurz, sie ist mit Christo an einen solchen Ort, und auf den Thron gesetzt, wohin Sünde, Teuffel und Hölle in Ewigkeit nicht hingelangen, noch ihr die Crone rauben können.

Durch die Erkenntniß so vieles Guten, das sie funden hat in Christo JESU, wird denn ihr Glaube auch kräftig, und bricht aus im Herzen durch wahre und inbrünstige Liebe gegen den, der sie geliebet, und sein Leben für sie gegeben. Und dadurch wird sie in Christum versetzt und gepflanzet, als ein Rebe in den lebendigen Weinstock. In dieser Verbindung erfähret sie sich als Braut, und den Heyland als Bräutigam ihrer Seelen. Sie lernet mit ihm umgehen, als ein Freund mit dem andern, als Bruder und Schwester, und hänget an seiner Gnade mit süßer und seliger Freude. Und da speyet sie aus ihrem Munde die vergifteten Wasser der Welt-Lust, und wird an seiner Brust getränkert mit himmlischen Gnaden-Strömen und mit Wassern des Lebens. Darum fehlet es ihr nun nicht an Kraft, in einem neuen Leben zu wandeln; und da sie vorhin gedachte, auch in ihrer Blindheit wol sprach: Es sey unmöglich allem abzusagen, und nach der Forderung der Evangelischen Wahr-

nicht nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist. Fleisch bedeutet hier die Erb-Sünde, so ferne sie auch in der Gläubigen und Kindern Gottes noch wohnet, und hervor bricht in mancherley Schwachheiten und anflebenden Gebrechen. Es wird durch dis Wort recht eigentlich ausgedruckt der verderbte Zustand des Menschen in seiner natürlichen Beschaffenheit nach dem Fall, da er nehmlich von Gott, von geistlichen, himmlischen, ewigen und unsichtbaren Gütern mit seinen Augen und Herzen ganz abgekehret, hingegen zum irdischen, zu fleischlichen, sichtbaren und körperlichen Dingen mit unersättlicher Begierde geneigt und gekehret ist; also daß auch der Geist und die Seele des Menschen mehr im Fleisch und im Leibe, als in sich selber lebet. Nach diesem Fleisch also und sündlichen Gedanken und Begierden sollen nun die Vereinigten mit Christo nicht wandeln. Wandeln nach dem Fleisch aber heisset, denen aufsteigenden bösen Regungen und Lüsten des verderbten Herzens folgen, die Sünde mit Wissen und Willen ausüben, und vorseßlich Gottes Gebothe übertreten. Solches thun die Welt-Menschen und die unbußfertigen ruchlosen Sünder, die da bezogen, was ihnen gelüstet, und worzu ihre herrschende Begierden sie nur bewegen. Sie suchen ihre höchste Seeligkeit im Besitz und Genuß der Creaturen, und verlassen den leben-

lebendigen GOTT, und dabey sind sie um nichts weniger bekümmert, als vor Sünden sich zu hüten, wodurch sie GOTT beleidigen, und seinen heiligsten Gebothten zuwider leben möchten. Darinn soll also der eigentliche Unterscheid sich finden zwischen Welt-Menschen und Kindern Gottes, daß obwol in beyden noch das Fleisch und die Erb-Sünde wohnet, diese doch darüber herrschen, und den aufsteigenden bösen Lüsten ihren Willen nicht lassen, sondern sie unterdrücken, tödten und kreuzigen. Ja, daß diese auch den anklebenden Schwachheiten immer mehr entgegen gehen, und keiner einzigen Sünde mit Wissen und Willen folgen, vielmehr aber immer mächtiger dieselbe zu entkräften trachten.

Und das ist auch höchst nöthig, wann ein wahrhaftig Gläubiger in Christo, in seiner unschätzbaren Verbindung und Gemeinschaft, und der daher entstehenden grossen Seeligkeit beharren will. Darum setzt hier Paulus das zu einer Eigenschaft solcher Seelen, die in Christo Jesu sind, und an denen nichts verdammlich sey, daß sie nicht nach dem Fleische wandeln; so daß auf andere Weise, wo das Gegentheil sich finden solte, man solcher Herrlichkeit sich nur vergeblich und in bloßer Einbildung rühmen würde. Dann wie solte es möglich seyn, daß man bey einem fleischlichen und vorsecklichen Sünden-Wandel mit

Christo v. reiniget bleiben könnte, da die Sün-
 de GOTT und Menschen von einan-
 der scheiden. Jes. LIX. 2. Vielmehr heist
 es in eben diesem VIII. Cap. Röm. v. 7. 8.
 Fleischlich gesinnet seyn ist eine Feinds-
 schaft wider GOTT. Die aber fleisch-
 lich sind, mögen GOTT nicht gefallen.
 Ja eine jedwede vorsetzliche Sünde würcket den
 Tod, und sobald man in die Lüfte des bösen Her-
 zens williget, wird das geistliche Leben verlohren,
 wie abermal der Apostel sprich: v. 6. Fleisch-
 lich gesinnet seyn ist der Tod. Denn
 der Glaube leidet dadurch Schiffbruch, und mit
 Verschertzung des Glaubens wird auch das
 geistliche Leben verlohren und zu Grunde ge-
 richtet, daß man GOTT und allen Guten ab-
 stirbet, untüchtig wird, GOTT dem HEHNN
 zu dienen, hingegen in die völlige Knechtschaft
 und Sclaverey der Sünden wiederum aufs
 neue verfället.

Darum stehen rechtschaffene Kinder GOTT-
 tes allewege in einer heiligen und kindlichen
 Furcht vor GOTT, wachen und beten ohn Un-
 terlaß über ihr böses Herz, folgen den seeligen
 Züchtigungen des Heiligen Geistes, hüten sich
 vor der Trägheit zum Guten, vor Zerstreung in
 weltlichen und irdischen Dingen, damit die
 Geneigheit zum Bösen um so viel weniger
 Kraft und Ausbruch gewinne. Ja sie bewah-
 ren sich in dem zarten Gefühl ihres Gewissens,
 lassen

lassen sich im Lichte Gottes auch die Stäubelein der Sünden auf decken, schonen darinn ihr selbst nicht, sondern ersticken die Neigungen der Finsterniß und die Kräfte der Bosheit auch in ihrer ersten Geburt, weil sie wohl wissen, was vor listige und oft unvermerckte Methoden Satan habe, auch die Helden zu stürzen, und die besten Seelen wieder zum Fall zu bringen. Jedoch lassen sie sich dadurch nicht zu knechtischer Furcht bewegen, sondern sie bleiben bey der Quelle, und die tausendfältige Seelen-Gefahr treibet sie um soviel nachdrücklicher über den Glauben zu wachen, in der Bestung des göttlichen Friedens zu bleiben, und allewege aus Christo, dem Lebens-Drummen neue Kraft zu schöpfen, daß sie wandeln mögen, und nicht müde werden, lauffen, und nicht matt werden. Denn so gewiß sie überzeuget sind, daß allewege Anfechtungen, Stricke und Versuchungen auf sie warten, so lebendig haben sie auch erfahren, daß sie aus eigener Kraft dem allen nicht entgegen gehen, noch zum Siege darwider streiten können. Und daher lernen sie nicht von Christo sich abzureißen, sondern bis ans Ende in gründlicher Herzens-Demuth unter den Fittichen ihres Immanuel zu bleiben, und in seiner Wunden und Auferstehungs-Kraft wider alles sichern Schutz zu suchen und zu finden.

Demnach muß vielmehr das Gegentheil bey Kindern Gottes sich finden, daß sie nicht

nach dem gleichen leben, sondern nach dem Geist. Wie durch das Fleisch die Sünde bezeichnet wird; also heisset Geist hingegen die geistlichen Gnaden-Kräfte, Gaben und Wircken des Heiligen Geistes, welches auch sonst der neue Mensch und die neue Creatur in Christo genennet wird. Dieses aber wird Geist genennet, weil der Heilige Geist solches würcket, und der Mensch dadurch wieder geistlich und himmlisch gesinnet wird, daß er von der Welt zu geistlichen, himmlischen, ewigen und unsichtbaren Herrlichkeiten mit Hertz, Seele und Gemütze gekehret wird. Denn ein Wiedergeborener bekommet ein himmlisch Licht und wahre göttliche Weißheit in seine Seele, daß er einen lebendigen Unterscheid machen lernet zwischen Zeit und Ewigkeit, zwischen den vergänglichlichen Eitelkeiten dieses Lebens und den Kräften der zukünftigen Welt, ja zwischen dem Wohlleben der Welt, wie weit die Schmach Christi und das Ungemach des Christen Creuzes demselben vorzuziehen sey. Und das erhebt sein Haupt und Hertz, über sich zu schauen, die Begierden von dem Irdischen abzuziehen, und mit ganzer Liebe und Lust an Gott und Christo zu hangen.

Und gleichwie die Sünde sich ohn Unterlaß geschäftig erweist, zum Bösen zu reizen; also sind auch die empfangenen Gnaden-Kräfte und der Heilige Geist in einem Blau

Glaubigen niemals müßig, daß er nicht bey aller Gelegenheit zu guten Übungen und Wercken der Gerechtigkeit solte gerühret und getrieben werden. Nach diesen Trieben aber und Bewegungen des Geistes muß er denn wandeln, daß er darauf acht habe, sich nicht träge oder faulmüßig finden lasse, noch mit Fleiß was verabsäume, wodurch Gottes Ehre, sein eigenes Seelenheil, und anderer Menschen Seeligkeit könnte befördert werden. Wer nun darinn sich treu und fleißig erfinden lässet, hat grossen Trost davon zugewarten. Denn welche der Geist Gottes treibet, die sind Gottes Kinder; in gleichen: Geistlich gesinnet seyn ist Leben und Friede. Röm. VIII. 6. 14. Dadurch wird alsdenn die Seele in Christo bewahret, daß sie beständig; der Seeligkeit, da nichts verdammliches an ihr ist, theilhaftig wird und genießet, wie solches unser Heyland klar bezeuget, Joh. XV. 10. 11. So ihr meine Geborthe haltet, so bleibet ihr in meiner Liebe: Gleichwie ich meines Vaters Geborthe halte, und bleibe in seiner Liebe. Solches rede ich zu euch, auf daß meine Freude in euch bleibe, und eure Freude vollkommen werde. Und dazu brauchts gar nicht Zwang oder Noth; Gesetz; sondern wer in Christo ist, hat so viel Erquickung und Seelens Frieden dabey, daß er dieses geistlich gesinnet

seyn mit vor einen Gnaden-Schatz halt, und nicht wünschet ein Christ zu seyn, wann er dabey nicht heilig leben solte. Denn er findet mehr Ruhe darinn, als beyim Welt-Leben, das hero ihm dieser Wille seines Heylandes ein süß und sanftes Joch und eine seelige leichte Last ist.

Alles, was nun der Apostel von den Gläubigen hier fodert, kommt auf folgende Haupt-Lehren des Christenthums an, daß sie sich selbst verläugnen sollen, das ist, der Sünden mehr und mehr absterben, und von aller unordentlichen Creatur Liebe ihre Herzen reinigen und zurücke ziehen. Und zwar das darum, weil sie in Christo sind, und einen so grossen Schatz und kostbare Perle an ihm gefunden haben, so mit Himmel und Erden nicht mag vertauschet werden. Ferner, daß sie suchen mögen mit inbrünstiger Liebe Gottes und Jesu Christi erfüllet zu werden, darin allein ihr höchstes Gut suchen, und alles dazegen für Dreck und Schaden achten, was Welt und Irdisch heisset. Ingleichen, daß sie haben und beweißen sollen einen himmlischen Sinn, ihr Bemühen und Absichten nur in die Ewigkeit zu richten, nicht auf Erden, sondern im Him. l. das rechte Vaterland und die wahre Ruhe zu suchen, ja alle ihre Tichten und Trachten nur dahin zu richten, wo sie künfftig hin ewig zu seyn wünschen: Endlich, daß sie darüber kein Leiden und Trübsal, so
- dar-

damit unumgänglich verknüpft ist, scheuen, weil sie sonst nicht nach dem Geiste wandeln könnten, sondern sich der Welt, dem Fleisch und Satan gemäß bezeigen müßten. Und gleichwie sie dadurch von Christo sich trennen würden, also bleiben sie unter dem Creuze in Christo, sind Mit-Erben Gottes, und da sie mit dulden, sollen sie mit ihm auch dormal ein herrschen, und da sie mit leiden, zur ewigen Herrlichkeit nebst ihm erhaben werden. Und das ist also der Weg, und die Art und Weise, wie man in Christo beharret, und das Ende des Glaubens, der Seelen Seeligkeit, davon bringet.

Application.

Sie haben dann also, Andächtige und Geliebte in Christo, nach unserm Text betrachtet: Die Seeligkeit der Kinder Gottes in Vereinigung mit ihrem Heylande **JESU** Christo, und zwar sowol, worin sie bestehn, als auch, wie man dazu gelange, auch zuletzt, wie man darinn bis ans Ende beharren soll. Lasset uns nun hiebei noch ein wenig stille stehen, und das Gegentheil, oder den unseeligen Zustand erwegen auf Seiten derer, die noch außser Christo im Stande der Umwidergeburch und Sünden-Knechtschaft gesetzt sind. Denn wie in der Abhandlung weitläufftig bewiesen

bewiesen worden, daß solcher Seeligkeit niemand, als der wahren Glauben hat, und in Christo sich findet, theilhaftig werden könne; also folget, daß alle diejenigen, die in ihrem Leben noch von keiner wahren Sinnes-Änderung was wissen, keinen Kampf des Glaubens erfahren haben, noch ie wahre Buße gethan, ja welche das zeitliche Wohlleben noch vor ihre Lust und Himmel halten, noch unter Gottes Zorn stehen, sich dabey keiner Gnade Gottes getrösten können, daß alles, auch ihre besten Werke an ihnen verdamulich, ja die wirkliche Verdammung nach sich ziehen, und daß sie den Anfang der Höllen und ewigen Unruhe schon hier im Herzen haben, ob sie es auch gleich nicht wissen noch gestehen wollen.

Demnach sind höchst unglücklich alle ruchlose Sünder und offenbare Missethäter, deren lasterhaftes Leben selbst iederman in die Augen fällt. Ja, die sind doppelt elend und Besammernswerth, weil ihnen das Heil in Christo und ihre ewige Seeligkeit, so lange sie in solchen Sünden verharren, schlechterdings in Gottes Wort abgesprochen ist, und hiernächst auch dieser Welt nicht einmahl froh werden, weil sie durch ihre groben Mißhandlungen sich in Armuth, Krankheiten, Schande und Verwerfung vor der Welt selbst muthwillig hinein stürzen, u. von bösen Lüsten, wütenden und tobenden Affecten nicht anders, als ein Schiff von Sturm und Wellen des Meeres

Meeres

Meeres herum getrieben werden. Aber auch höchstunselig sind die, welche bey einem ehrbaren Wandel und Pharisäischen Christenthum sich zwar von offenbaren Lastern enthalten, doch aber ohne Glauben auffer der Gnade Gottes und dem seeligen Stande der Wiedergeburt leben, und also mit subtilen Stricken der Finsterniß und Fesseln des Satans von GOTT abgezogen und gebunden sind. Sie geniessen wol der Sünde und der Welt im bessern Wohlleben als jene, aber sie haben ihren Trost und Lohn dahin, und finden allein ihr Theil in diesem Leben, so sie im Unglauben auffer Christo immerfort beharren. Und dabey ist selbst alle ihre vermeinte Glückseligkeit dieser Welt ein blosses Schatten-Werk, Einbildung und Verblendung. Ihre arme Seele wird nimmer satt davon, findet keine wahre Ruhe, und bleibet ewig unzufrieden. Ja, iemehr sie des Irdischen begehren, ie tieffer sencken sie sich ins Verderben, und vermehren das Gericht und die Quaal des Todes und Schreck-vollen Ewigkeit.

Am allermeisten aber sind kläglich zu bedauern, die was bessers erkennen, auch wol den Schein der Gottseligkeit annehmen, aber in die Kraft derselben nicht mit wahren Ernst und Aufrichtigkeit eindringen wollen. Das sind die, welche ein Christenthum begehren, in welchem Licht und Finsterniß, CHRISTUS und Belial, GOTT und die Welt in guter Harmonie stehen,
und

und vereinigt leben sollen. Die Ursache ist, weil solche Seelen nicht redlich sind vor Gott, und ihr tückisches Herz an die Resolution nicht will, nach der Forderung Christi alles zu verleugnen, und ihr Kreuz auf sich zu nehmen. Darum behalten sie die liebsten Sünden noch bey, und vermeinen klüglich zu handeln, wann sie noch der Welt sich gleich stellen, um ihren Haß und Verfolgung zu entgehen. Allein obgleich Christus nebst seinen Nachfolgern die wahre Klugheit gebietet, daß sie vor Fehlern und Vergehungen sich hüten sollen, dadurch Welt-Menschen einiges Recht, Ursache und Gelegenheit zum Widerspruch und Verfolgung bekommen möchten; so hat er doch so gar von einer solchen Klugheit nichts gewußt, dadurch man der Sünde und der Welt folgen, und sich im geringsten gemäß bezeigen sollte, daß er selbst vielmehr nebst seinen Aposteln die Fersen-Stiche des Satans und seines Saamens am meisten empfinden müssen. Und da ist der Jünger nicht größer, denn sein Meister: Klugheit aber das wahre Christen Kreuz zu vermeiden, nennet Paulus Kreuzes Feindschaft, Phil. III. 18. Darum ist hierin kein Unterscheid, es mögen seyn Hohe oder Niedrige, Gelehrte oder Ungelehrte, Arme oder Reiche, es ist vor keinem ein anderer Weg, als der schmale Weg zum Leben, u. die enge Pforte zum ewigen Heil verordnet. Wer also Christi Jünger seyn, und ihm dienen will,
 muß

muß ihm einzig allein und ganz dienen, sein Herz von allem loßmachen, seinen Schatz, Lohn und Cron nur im Himmel suchen, an Gottes Gnade sich gnügen lassen, solte er auch darüber Himmel und Erde verlihren, und an Leib und Seele verschmachten, sonst bauet man auf den Sand, kömmt nicht zum wahren lebendigen Glauben, ja man beraubet sich bey vermeinter Findung des Lebens der Seligkeit und des ewigen Lebens. Und bereits in dieser Welt haben solche arme Gemüther, die das Joch Christi und der Sünde zugleich tragen wollen, Unruhe und Gewissens-Marter zum Lohn. Welt-Lust kan ihnen nicht süsse mehr seyn, weil sie überzeuget sind, daß sie Gott dadurch beleidigen: Christum in seiner Herrlichkeit und seligmachenden Kraft lernen sie auch nicht schmecken, weil diese reine Wohlust nicht in Seelen fließet, welche Gott und die Welt vermischen. O! wie selig wären sie nun, wenn sie einmahl den Entschluß fassen, und den allgnugsamen Gott ihre Herzen allein aufopfern wolten, da würden sie aller Unruhe loß, kämen zum Frieden, und würden frey gemacht, ja recht frey, frölich und selig würden sie gemacht durch die Kraft des Sohnes Gottes.

Darum alle, ihr armen Seelen, die ihr unter einer von diesen Arten Menschen begriffen send, wacher auf, und erkennet die Gefahr und den Jammer eurer theuer erkauften Herzen. Prüfet euch in eurem Gewissen, ob ihr jemals nüttern

tern

tern worden send aus des Satans Stricken, ob
 ihr von der Finsterniß zum Licht gebracht, und
 aus dem Tode lebendig worden send; ja ob ihr in
 eurem Leben eine wahre gründliche und durch den
 Geist Gottes gewürckte Veränderung an euren
 Seelen erfahren, wodurch das Bild und die Lar-
 ve des Satans in euch zerstöret, wahrer Glaube
 in euren Herzen gewürcket, und eine göttliche
 Kraft zu einem neuen und göttlichen Wandel
 euch wäre mitgetheilet worden. Wisset ihr
 von dem allen ganz und gar nichts, und bemühet
 euch auch nicht mit wahrem Ernst solches von
 Christo zu erringen; so könnet ihr nach GDe-
 tes Wort und Wahrheit gewiß seyn, daß ihr in
 solchem Stande keine Hoffnung der Seeligkeit
 haben könnet. Denn wir haben deutlich gehö-
 ret, daß nur die, welche durch Glauben und Liebe
 in Christo gepflanzet sind, die Seeligkeit ge-
 niessen, daß nichts verdammliches an ihnen sey.
 Die andern hingegen haben nichts anders zu ge-
 warten, als einen betrübten Tod, ein erschrecklich
 Gericht und eine trostlose peinliche Ewigkeit.
 Und wie bald kan das alles, als ein Fallstrick über
 uns kommen! Darum lasset uns die Zeit der
 Gnaden wahrnehmen, und bedencken, wie es mit
 dem blossen Nahmen eines Christen, noch mit
 dem äußerlichen Schein Wesen nicht ausge-
 machet sey, daß man bey dem Sünden-Dienst und
 Lüsten der Welt Gott dem HErrn zugleich die-
 nen wolle. O nein! es werden rechtschaffene
 Früchte

Früchte der Buße erfordert, welche der Heilige Geist selbst in uns würcken will, wenn wir Gott nur ernstlich anflehen, seinem Veruff nicht widerstreben, noch vorseßlich in Sünden beharren. Und da werden wir denn, so wir uns in diese Ordnung begeben, ein ieglicher an uns selbst erfahren, wie die jetzt beschriebene Seeligkeit der Kinder Gottes warlich kein Traum, noch Einbildung, sondern Wahrheit und lebendige Gottes Kraft sey, wie dieselbe bereits in diesem Leben ihren Anfang durch die Verbindung mit Christo im Glauben gewinne; ja wie es höchst nöthig und unumgänglich sey, daß man schon hier in der Zeit dem Genusse dieser Seeligkeit nachjage, wenn man anders in der ewigen Herrlichkeit dieselbe in ihrer Vollendung vollkommen ererben wolle.

Es ist aber auch in unserm Texte ein unbeweglicher Trost enthalten vor schwachgläubige und bekümmerte Seelen; weil an denen, die da in Christo Jesu sind, keine würckliche Verdammung mehr statt findet. Zwar sünden sich wol Schwachheiten genug noch an wahren Christen, sonderlich in den ersten Zeiten ihrer Wiedergeburt, ehe sie zu mehrerer Kraft und Erfahrung gelangen. Und da geschiehets oft, auch wol bey denen, welchen ihre Sünden-Noth das größte Kreuz und beschwerlichste Joch ist, daß sie darüber den Glauben sincken lassen, mißtrauisch gegen das Bru-

D

der

der-Hertz ihres Heylandes werden, und darüber,
anstatt zu wachsen, nur immer mehr von Kraft
kommen, und aus einer Schwachheit in die an-
dere, und wol immer grössere verfallen. Dar-
wider ist nun bey allen, die es rechtschaffen mit
Gott und ihrer eigenen Seelen meinen, kein si-
cherer Mittel, als das Wort fest im Glauben
zu halten, daß ohngeachtet aller ihrer Schwach-
heiten und vielfältigen Gebrechen dennoch nichts
verdammliches an ihnen sey: Ja, daß ihr Im-
manuel mit noch grösserer Sorgfalt sich der
Schwachen erbarme und annehme, als der
Starcken, also, daß er die Lämmer, die noch
nicht ohne viel Straucheln gehen können, in sei-
nem Busen trage. Will aber ein redlich und
geängstetes Hertz zweiffeln, ob es in Christo
Jesu sey, ob es durch wahren Glauben und
Liebe in ihm eingepflanzet sey, und sich dieses
Ernstes fähig und theilhaftig achten könne; so
darff es nur aufrichtig und vor Gott prüfen:
Ob es an irgend einer Sünde, und an dem, was
Gott zuwider, noch Lust und Gefallen habe, oder
aber alle und tede, auch die liebste Sünde und
Begierde des bösen Hertzens wahrhaftig hasse,
und mit Ernst darwider streite: Ingleichen, ob
sein Verlangen und meistes Sehnen des Her-
zens, sein Hunger und Durst allein auf Chri-
stum und seine Gerechtigkeit gerichtet sey, daß
da es ihm noch nicht vermeinet zu haben, sie doch
nichts liebers wünschet, als ihn zu finden, und
durch

durch Glauben und Liebe mit ihm vereiniget zu werden: Endlich, ob es solches mit Gebeth und Flehen, in Betrachtung göttliches Worts und Gnaden-Verheißungen mit ernstlicher Vermeidung bewuster Hindernisse, im Kampf des Glaubens suche. Findet dasiemand in Wahrheit bey sich, so kan er getrost und freudig seyn, er hat Vergebung der Sünde, ist in Christo, und in Gottes Gerichte ist nichts verdammliches an ihm zu finden, ja er bleibe nur treu, so wird schon auch die Stillung seines Gewissens, und Sättigung seines durstigen Geistes ganz gewiß und unausbleiblich darauf erfolgen, hier und dort ewiglich. Zuletzt haben endlich wahrhaftig Glaubige, die diese Seeligkeit lebendig an sich erfahren, daß sie Glieder des Leibes Christi, und eingepflanzte Reben in ihm dem gesegneten Weinstocke sind, am allermeisten dahin zustreben, daß sie darinn bleiben, tiefer in die Kraft Christi eindringen, und darinn bis ans Ende beharren. In diesem HErrn müssen sie allein Ge-
 rechtheit und Stärcke suchen, Jes.
 XLV. 24. und weder aufs neue zur Sünde und
 Fleisches-Freyheit, noch aufs Gesetz verfallen.
 Aus den Heils-Brunnen der Wunden Christi
 läset sichs am sichersten und seeligsten schöpffen
 Wasser des Lebens, und eine Seele brauchet sonst
 nichts vor Gott herrlich geschmückt und ange-
 nehmen zu stehen, als daß sie nur in Christo durch
 wahren Glauben sich finden läset, und in seinem
 De
 sheuer

theuer erworbenen unschätzbaren Verdienste ruhet, darinn findet sie das ganze Reich Gottes, Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heiligen Geist. O! darum soll billig ein Kind Gottes mit unverwandtem Angesicht im Glauben auf dieses grosse Heyl schauen, daß davon, als von der Sonne der Gerechtigkeit, seine Seele mit Licht bemahlet, und mit dem Feuer der göttlichen Liebe entzündet werde; so wird sie Gott in seiner Liebe und Herzens Freundlichkeit erkennen und schmecken, und mit Kraft aus der Höhe angethan werden, heilig und rechtschaffen vor seinem Angesicht zu wandeln.

Und eben darinn legitimiret und beweiset sich das Evangelium und die Seeligkeit in Christo Jesu auf ganz unaussprechliche Weise, daß alle andere Künste, Weisen und Wege nichts heißen, heilig zu leben, diese aber allein die Seele salbet, und mit wahrer Kraft, Gott gefällig zu dienen, erfüllet: Durch das Erkennen Christi wird geschencket allerley seiner göttlichen Kraft, was zum Leben und göttlichen Wandel dienet. Ja dadurch sind die theuresten und allergrößesten Verheißungen geschencket, daß man dadurch theilhaftig werden solle der göttlichen Natur, 2. Petr. I. 3. 4. Wie denn Paulus auch aller Welt Guth und Herrlichkeit dagegen nicht vor Gewinn, sondern vor Dreck und Schaden achtet, Phil. III. 8. Es ist die

ist dieses eine so theure Wahrheit, daß von einem
jedwedem Stück dieser Seeligkeit und Gnaden-
Schatze solches insonderheit bekräftiget, und in
Gottes Wort erwiesen wird. Kein Einwoh-
ner Zions darff sagen: Ich bin Schwach;
denner hat Vergebung der Sünden, Jes.
XXXIII. 24. Und wo Frieden mit Gott,
der über alle Vernunft ist, im Herzen ge-
schmecket wird, da bewahret er Herzen
und Sinnen in Christo Jesu, Phil.
IV. 17. Die Sünde kan nicht herrschen über
einen Gerechtfertigten, weil er unter der Gna-
de ist. Die Kindschaft Gottes würcket ei-
nen süßen und kindlichen Geist, daß man in Die-
be zuversichtlich und aufrichtig lernet das: Ab-
ba, lieber Vater; schreyen, auch mit einem
kindlichen Geiste herzlich und redlich vor Gott
wandeln, Röm. VIII. 16. Der Heilige
Geist lehret, züchtiget und treibet durch seine
sanfte Bewegungen, zu verleugnen das ungött-
liche Wesen und die weltlichen Lüste, hingegen
aber gottseelig, keusch und gerecht schon zu leben
in dieser Welt, Röm. VIII. 14. Eit. II. II. 12.
Die Freude am HERREN ist der Glaubigen
ihre Stärke, Nehem. VIII. 10. Und wo le-
bendige Hoffnung des ewigen Lebens
im Herzen regieret, da reiniget man sich, 1. Joh.
III. 3. ja man achtet nicht werth das Leiden dieser
Zeit der Herrlichkeit, welche dormalens an uns
soll offenbaret werden.

Glaube und Erkenntnis Christi gewiß zu wege
und würcket göttlich Licht, rechtschaffene Liebe,
Verleugnung der Welt, himmlischen Sinn, heiliges
Leben, und getrosten Muth und Beständig-
keit in Creuz und Trübsal.

Wer demnach des Glaubens und der seligen
Gemeinschaft Jesu Christi sich rühmet, der
hat wohl dahin zu sehen, daß ers auch in der
That und Wahrheit durch die Früchte der
Gerechtigkeit beweisen möge. Ist er freudig
in Gott, so muß dieses die Probe seiner Freu-
digkeit seyn, daß er auch an nichts als an Gott
hange, daß die Ewigkeit und unsichtbare Herr-
lichkeit Gottes sein Element und Ziel sey,
worinn er lebe, und wornach er strebe, womit
eine freudige Verleugnung und Verschmä-
hung des Irdischen unzertrennlich verbunden
ist. Und in solchem Sinne und Zustande bis
ans Ende zu beharren, soll eines wahren Chri-
sten vornehmster Kampf und Bemühung seyn,
so wird er nimmermehr nach dem Fleische wan-
deln, sondern in Christo seyn und bleiben, dem
Evangelio des seligen Gottes zur Zierde ge-
reichen, daß die Welt an solchen Exempeln ler-
ne, wie man keines wegcs Trost und Kraft los
des Glaubens und Versöhnung Christi sich
rühmen solle, sondern wie es möglich, ja leicht,
süß und selig sey, in Christo heilig zu leben.
Und das sind die wahrhaftigen Glieder Chri-
sti, die wird er nach sich ziehen, sie wieder eh-
ren, und

ren, und vor seinen Ehren stellen immer und ewiglich.

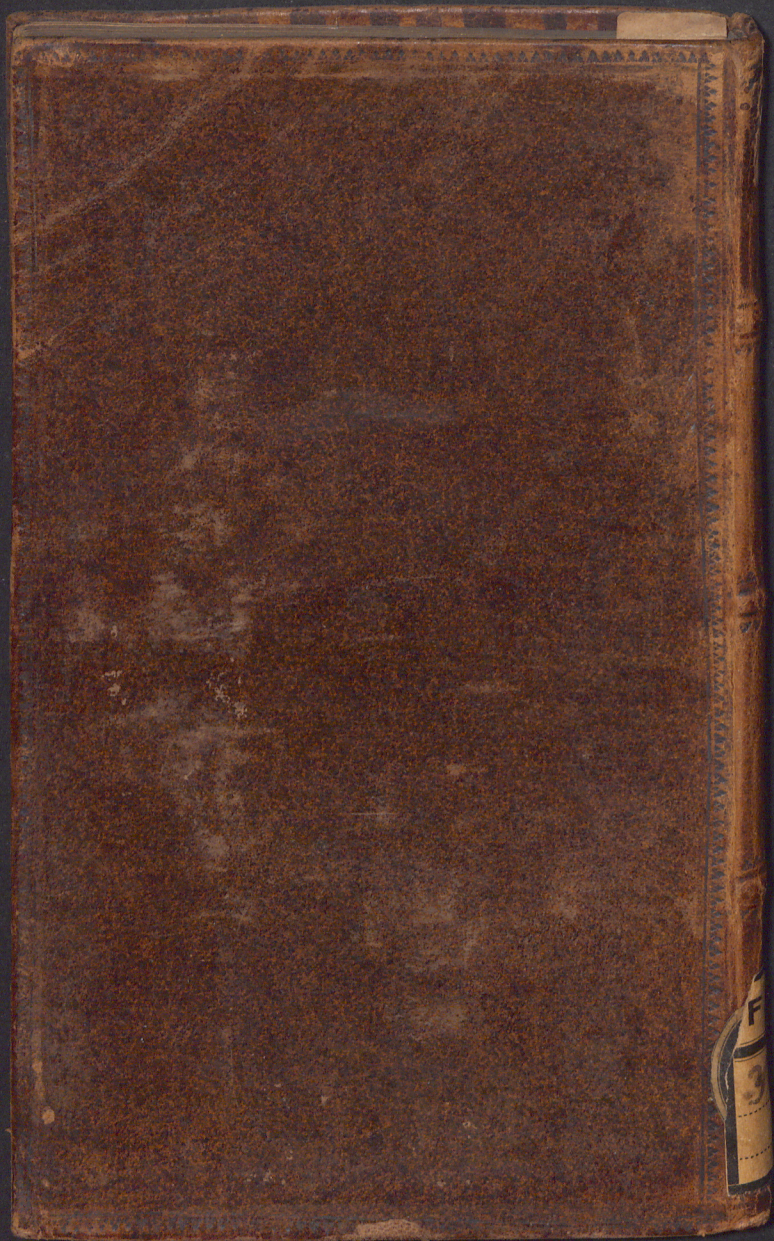
Un du allmächtiger König und Seeligmacher unserer Seelen, Herr Jesu Christe! der du uns auch jetzt an diesem Orte den Rath deines himmlischen Vaters von unser Seeligkeit, hast verkündigen, anhören und betrachten lassen. Sey davor ewig gelobet und hochgepriesen, und laß niemand von dannen gehen, dem dein Wort nicht das Herz rühren, und einen wahren Tauschen an seiner Seelen schmecken möge. Erbarme du dich über alle verlorene Seelen, die auch unter uns noch in Finsterniß und Schatten des Todes bisher gelessen. Bringe sie zum Erkännniß ihrer selbst sowol, als deiner grossen Herrlichkeit, und mache sie selig. Erwecke auch die, die im ersten Anfange, dir zu folgen begriffen sind, bewahre sie vor Wiederstreben, und räume selbst alle Hindernisse aus dem Wege, bewahre sie, daß sie nicht den Dienst der Welt mit deiner Nachfolge zu ihren höchsten Schaden verbinden mögen. Tröste alle, die dich von Herzen suchen, und in Noth und Anfech-

Anfechtungen zu dir schreyen. Diejenigen aber, so im Glauben und rechtschaffenen Wesen mit dir als Glieder vereiniger sind, die bewahre in deinem Nahmen, mache sie seelig durch dein überschwenglich Erkännniß, und laß sie nie wieder hungern noch dürsten nach welt- und vergänglichlichen Dingen, sondern zeuch sie ganz in dich, und laß sie alles dagegen verachten, in dir aber ewig die wahre Ruhe suchen und finden. Erhöre uns, o Heyland und Freund unserer Seelen, um deiner Munden willen,
Amen.

E N D E.







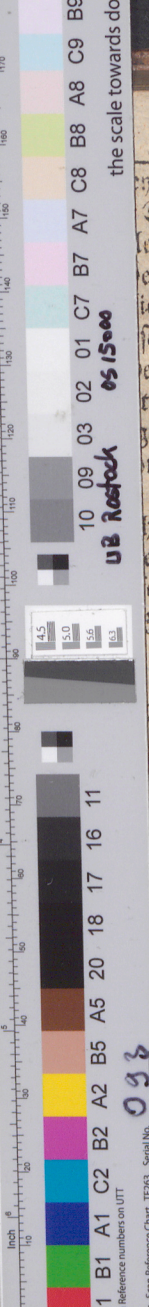
lebendigen G
weniger befin
ten, wodurch
heiligsten G
Darinn soll
finden zwisch
Gottes, daß
und die Erb
herrschen, u
ihren Willen
cken, tödten
auch den an
mehr entgeg
de mit Wisse
immer mäch
ten.

Und das
wahrhaftig
unschätzbar
und der daß
beharren wil
zu einer Si
Christo Je
damulich se
Fleische w
se, wo das G
cher Herrlich
fer Einbildu
solte es mögl
lichen und

und sind sie um nichts
Sünden sich zu hü
leidigen, und seinen
er leben möchten.
liche Unterscheid sich
schen und Kindern
en noch das Fleisch
t, diese doch darüber
genden bösen Lüste
ndern sie unterdrü.

Ja, daß diese
Schwachheiten immer
einer einzigen Sün
folgen, vielmehr aber
zu entkräften trach

nötzig, wann ein
Christo, in seiner
und Gemeinschaft,
großen Seeligkeit
ht hier Paulus das
er Seelen, die in
in denen nichts ver
nicht nach dem
daß auf andere Wei
nden solte, man sel
ergeblich und in bloß
rde. Dann wie
an bey einem fleisch
ünden. Wandel mit
Christo



the scale towards the

g. Scan Reference Chart. TE263 Serial No. 033